

Wie recherchiert man wissenschaftliche Literatur?

Thomas Hoebel, Barbara Kuchler, Stefan Kühl und Tabea Koeppe

Stand: März 2016

Warum muss man überhaupt Literatur recherchieren können?

Im Rahmen Ihres Studiums werden Sie immer wieder mit der Anforderung konfrontiert sein, sich mit einschlägigen Forschungsarbeiten vertraut zu machen, um eigenständig an einem Thema arbeiten zu können. Typisch sind drei Situationen, in denen Sie in der Lage sein müssen, passende Literatur zu identifizieren:

- (1) *Bei der Vorbereitung auf eine Seminarsitzung* – Sie recherchieren in kurzer Zeit einen Text, mit dem Sie sich beispielsweise über eine Bindestrichsoziologie, die Sie noch nicht kennen, informieren können.
- (2) *Bei der Abfassung einer Hausarbeit* – Sie müssen die zur Bearbeitung einer Fragestellung relevanten Texte recherchieren und dafür eine Vorgehensweise entwickeln, die sicherstellt, dass Sie relevante Diskussionsstränge nicht übersehen.
- (3) *Bei dem Verfassen einer Abschlussarbeit* – Für sehr spezielle und eng eingegrenzte Themen müssen Sie zu einer (weitgehenden) Kompletterfassung der Literatur in der Lage sein und Sicherheit darin entwickeln, alle einschlägigen Texte miteinzubeziehen.

Wie finde ich einen ersten Zugang zu passender Literatur?

Die „alte Schule“

Der klassische Weg ist der Gang in die Universitätsbibliothek. Hier können Sie sich sehr schnell einen Überblick verschaffen, indem Sie zu der für Ihr Thema relevanten Regalstelle gehen und dort zentrale Bücher identifizieren, mit denen Sie an Ihrer Fragestellung arbeiten können. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, Handbücher und Lexika durchzugehen und sich darüber einen ersten Überblick über das Thema zu verschaffen. Eine dritte Option ist schließlich, den Literaturangaben und -hinweisen nachzugehen, die in den Texten enthalten sind, über die Sie bereits verfügen. Doch Achtung: Dieses Vorgehen ermöglicht Ihnen nur, solche Literatur zu finden, die (noch) älter ist als der Text, den Sie durchgehen.

Die „App-Variante“

Im Zeitalter elektronischer Datenverarbeitung, in dem wir für praktisch jede Tätigkeit ein passendes „App“ haben, gibt es leistungsstarke Instrumente der Literatursuche, die oft auch gleichzeitig für die Literaturbeschaffung genutzt werden können. Diese Instrumente ermöglichen es Ihnen, innerhalb von wenigen Stunden die einschlägigen Texte zu Ihrer Themenstellungen aufzufinden. Die erfolgreiche Handhabung elektronischer Literatursuchmaschinen erfordert ein gewisses Geschick im Umgang mit Suchmasken und Suchbegriffen. Ein häufiges Problem besteht etwa im Erzielen von zu großen Treffermengen, die durch geschicktes Eingrenzen der Suchbegriffe und/oder der zu durchsuchenden Textmengen verkleinert werden müssen. Dies ist eine Übungs- und

Erfahrungssache; schon deshalb sollte man die Arbeit an Suchmaschinen ernst nehmen und sich ausreichend Zeit dafür nehmen.

Suchbegriffe können sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch eingegeben werden. In praktisch allen Fällen wird die Suche mit englischen Begriffen mehr Treffer ergeben. Generell ist ein Großteil der wissenschaftlichen Literatur in englischer Sprache geschrieben (und nur ein kleiner Teil davon ist übersetzt); dies ist eine unabänderliche Tatsache des Wissenschaftssystems, die auch für Studierende Gültigkeit hat. Bei der Literatursuche können im Übrigen nicht nur Sachbegriffe, sondern auch Autorennamen als Suchbegriffe eingegeben werden (und zwar nicht nur im Feld „Autor“, sondern auch in Feldern wie „Titel“, „Abstract“, „Volltext“); dies ermöglicht u.U. das Finden von Texten, die zu dem bereits vorliegenden Text eines bestimmten Autors passen bzw. einen Bezug dazu haben.

Die von Suchmaschinen gefundene Literatur muss in jedem Fall darauf überprüft werden, ob sie überhaupt thematische Relevanz hat und wissenschaftlichen Standards entspricht. In aller Regel ist nur ein Bruchteil der gefundenen Texte tatsächlich geeignet, um damit die Fragestellung zu bearbeiten, für die Sie sich interessieren. Es besteht daher kein Grund zur Frustration (sondern vielmehr zur Freude über reduzierte Mengen), wenn man von zehn gefundenen Texten nur einen gebrauchen kann. Die Prüfung der Relevanz kann entweder über den Titel oder einen Abstract oder durch kurzes „Hineinlesen“ in den Text selbst geschehen. Texte, die man verwenden möchte, kann man von elektronischen Suchmaschinen aus oft direkt ausdrucken.

Übrigens: Auf den Internetseiten der Bielefelder Universitätsbibliothek findet sich eine hervorragende Anleitung zur Eingabe von Suchbegriffen („Tipps für die Recherche in Katalogen, Datenbanken, Suchdiensten“):

<http://www.ub.uni-bielefeld.de/databases/index.htm>

Ein Hinweis noch, falls Sie von Zuhause aus arbeiten: Idealerweise loggen Sie sich vor der Literaturrecherche per VPN-Client in das Universitätsnetzwerk ein. Wenn die Universitätsbibliothek über eine Lizenz verfügt, um die Dokumente für wissenschaftliche Zwecke herunterzuladen, erhalten Sie dann in der Regel einen direkten Link auf den Text und können ihn für sich sichern.

Suchstrategien im Detail

Strategie 1:

Handbuch-Artikel zum Thema identifizieren

Der Handbuch-Artikel ist der Königsweg, wenn Sie sich recht zügig über ein spezielles Thema oder eine Bindestrichsoziologie informieren möchten. Mit dieser Strategie lassen sich sehr schnell die relevanten Autoren identifizieren. (Es lohnt sich folglich, den Text zu kopieren).

Handbücher finden Sie z.B. unter der Systemstelle HT 076 in der Universitätsbibliothek Bielefeld.

Strategie 2:

Direkt zur Systemstelle in der Bibliothek gehen

Das Streunen durch die Bibliothek ist eine hervorragende Möglichkeit, um sich zu orientieren (und wird von Professoren viel zu selten genutzt, weil sie sich ja ihre Literatur über Hilfskräfte aus der Bibliothek bringen lassen können). Wenn man also weiß, was man ungefähr sucht, lässt man sich am Infoschalter die Systemstelle nennen und geht direkt dorthin (z.B. für Organisationstypen die Systemstelle HW 305 in der Bielefelder Universitätsbibliothek).

Eine sehr sinnvolle Strategie ist auch, ein relevantes Buch zu suchen und an der Fundstelle alle Bücher im unmittelbaren Umfeld zu scannen. (Es lohnt sich also, an Fundstellen zu gehen, auch wenn ein Buch mal vergriffen ist.)

Strategie 3:

Über das Web of Science verwandte Texte finden

Im Social Sciences Citation Index werden Querverweise zwischen Artikeln dokumentiert (was wird wo zitiert). Wenn man einen Top-Zeitschriftenartikel für sein Thema identifiziert hat, gibt man diesen in die Suchmaske des Web of Science ein. Wenn Sie auf die Zahl hinter der Angabe „Times Cited“ klicken, die zu dem betreffenden Artikel genannt wird, dann erhalten Sie eine Liste von Texten, die den Artikel zitieren. Diese Zitationen lassen auf eine inhaltliche Verwandtschaft schließen.

<http://apps.webofknowledge.com> > Reiter „Web of Science“ klicken

Strategie 4:

Über den Bibliothekskatalog nach Büchern und Zeitschriften (nicht nach Zeitschriftenartikeln!) suchen

Das zentrale Recherchesystem der Bielefelder Universitätsbibliothek ist der „katalog.plus!“. Es ist vor allem für die Suche nach Büchern geeignet, Zeitschriften sind mit ihrem Namen verzeichnet. Zeitschriftenartikel und graue Literatur finden Sie, wenn Sie die Suchergebnisse in den Kategorien „Artikel und mehr“ sowie „Web-Dokumente (BASE)“ durchsehen.

<http://katalogplus.ub.uni-bielefeld.de>

Strategie 5:

Einschlägige Zeitschriftenartikeln über JSTOR und Springerlink suchen

JSTOR (www.jstor.org/search/AdvancedSearch/) ist eine umfassende Datenbank englischsprachiger Fachartikel und eine ausgezeichnete Adresse für die Suche nach Zeitschriftenaufsätzen. JSTOR hat den Vorteil, dass in den meisten Fällen der sofortige Zugriff auf die gefundenen Texte per Mausclick möglich ist – ohne dass ein weiteres Suchen oder Bestellen von Bänden, Kopieren von Texten usw. erforderlich wäre. (Achtung, der Zugriff auf die meisten Zeitschriften funktioniert nur von universitätsinternen Rechnern aus.) Unten in der Suchmaske von JSTOR sollte die Kategorie „sociology“ angekreuzt werden, was eine erhebliche Reduktion der Treffermenge und Vorsortierung der Texte nach Relevanz mit sich bringt.

<http://www.jstor.org/action/showAdvancedSearch>

Eine sehr gute Strategie ist es, einen geeigneten Artikel zu identifizieren und dann „Articles Cited this Article“ zu drücken, um herauszufinden, welche sachlich ähnlichen Artikel sich auf den Ausgangstext beziehen.

Über das kommerzielle Portal Springerlink hat man seit einiger Zeit zunehmend Zugriff auf deutschsprachige Fachartikel und Buchkapitel des Springer-Verlags, ebenfalls verbunden mit dem Vorteil, sie sofort auf dem eigenen Rechner sichern zu können. Die Suche ist vergleichsweise komfortabel. Allerdings besteht über die „Erweiterte Suche“ keine Möglichkeit, eine Beschränkung auf soziologische Texte vorzunehmen.

<http://www.springerlink.com/humanities-social-sciences-and-law/sociology/>

Strategie 6:

Einschlägige Zeitschriftenartikel über die wissenschaftlichen Suchmaschinen Katalog.plus! und Google Scholar suchen

Gute Ergebnisse liefern auch Recherchen über die wissenschaftlichen Meta-Suchmaschinen Google Scholar und Katalog.plus!, die auf Texte unabhängig von ihrer Herkunft zugreifen. Dementsprechend sollte man die Ergebnisse der Suche intensiv auf Relevanz und wissenschaftliche Brauchbarkeit prüfen.

Falls die Universitätsbibliothek über eine Lizenz verfügt, um die Dokumente für wissenschaftliche Zwecke herunterzuladen, erhalten Sie dann einen direkten Link auf den Text und können ihn für sich sichern.

<https://katalogplus.ub.uni-bielefeld.de>

<https://scholar.google.de/>

Strategie 7:

Einschlägige Zeitschriftenartikel über die Archive von Fachzeitschriften suchen

Die meisten explizit auf die Organisationsforschung spezialisierten Journals sind englischsprachig. Dazu zählen z.B. Administrative Science Quarterly, Organization und Organization Studies. Ihre online verfügbaren Archive ermöglichen zunächst ein Stöbern, die in der Regel vorhandenen Suchfunktionen eine spezifischere Recherche.

In der deutschsprachigen Soziologie finden sich einschlägige organisationssoziologische Studien vor allem in den „großen“ vier Fachpublikationen Berliner Journal für Soziologie, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Soziale Welt und Zeitschrift für Soziologie.

Falls Sie die Suche auf andere soziologische Fachzeitschriften ausweiten möchten, sollten Sie dafür das Elektronische Zeitschriftenverzeichnis der Universitätsbibliothek Bielefeld benutzen:

<http://www.ub.uni-bielefeld.de/digital/ezb/>

Strategie 8:

Elektronische Quellen durchsehen

Ein Hinweis zu sonstigen elektronischen Quellen: Das Internet hält zahllose allgemeine Suchmaschinen und Informationsdienste bereit (Google, Wikipedia usw.). Bei der Nutzung dieser Informationsquellen sollten Sie jedoch dringend beachten, dass diese in der Regel kein spezifisch soziologisches Wissen liefern, sondern „nur“ Allgemeinwissen. Der einzige Vorteil, den Wikipedia verschaffen kann, liegt darin, dass hier themenbezogene Hinweise auf Fachbücher und Fachartikel zu finden sind. Die Hinweise sind aber in der Regel sehr selektiv und nicht umfassend.

Generell gilt: Die wissenschaftliche Qualität solcher Quellen ist nicht besonders zuverlässig und kann durch Studierende in der Regel nicht überprüft werden. Für die soziologische „Basis“ von Arbeiten sollten daher nur Texte aus ausgewiesenen soziologischen Zeitschriften und Büchern verwendet werden. Sehr lesenswert zu diesem Zuverlässigkeitsproblem ist übrigens der Abschnitt „Berufe in ‚Wikipedia““ in:

Abbott, A.D., 2010: Varianten der Unwissenheit. S. 15–33 in: D. Gugerli, M. Hagner, P. Sarasin & J. Tanner (Hrsg.), Nach Feierabend: Universität. Zürich: diaphanes.

Wie sichert man die recherchierte Literatur für sich?

Wenn Sie den Eindruck haben, dass Sie die für Sie relevante Literatur recherchiert haben, dann stellt sich die Frage nach der Verwaltung und Sortierung. Denn im besten Fall verschwinden die gescannten und heruntergeladenen Texte nicht in verzweigten Ordnerstrukturen und der Vergessenheit, sondern bleiben für spätere Arbeiten und Forschungsvorhaben präsent. Dazu bietet es sich an, relativ früh eine eigene Text-Datenbank anzulegen. Wir empfehlen das Literaturverwaltungsprogramm Citavi, das Sie über die Homepage der Universitätsbibliothek Bielefeld kostenlos beziehen können, wenn Sie an der Universität oder der Fachhochschule eingeschrieben sind.

<http://www.ub.uni-bielefeld.de/library/literaturverwaltung/citavi/>

Der Arbeitsbereich Organisationssoziologie stellt Ihnen zudem eine „Muster-Datenbank“ bereit, die nicht nur bereits einige organisationssoziologische Basistexte beinhaltet, sondern auch einen ersten Vorschlag zur Verschlagwortung und Kategorisierung von selbstständig recherchierter Literatur macht. Bestenfalls beginnen Sie bereits früh damit, diese oder eine eigene Datenbank nach Ihren Vorlieben kreativ zu gestalten und weiterzuentwickeln, mit recherchierter Literatur zu füllen und im Studienverlauf weiter zu pflegen. Auf diese Weise kommen Sie schnell zu einem eigenen Fundus von für Sie relevanten Texten, auf die Sie über die Verschlagwortung aber auch die Volltextsuche schnellen Zugriff haben.

<http://www.uni-bielefeld.de/soz/forschung/orgsoz/wap.html>

Tipp

Beim Kopieren von Sammelbandbeiträgen, Aufsätzen und Artikeln entstehen häufig Verwechslungen, oder Texte können nicht mehr zugeordnet werden. Es lohnt sich daher, die vollständigen Literaturangaben sofort auf der ersten Seite oder dem Deckblatt des Texts zu verzeichnen, falls sie dort nicht schon vorhanden sind.

Die ursprüngliche Fassung dieses Textes wurde von Barbara Kuchler verfasst. Unsere Handreichungen werden regelmäßig überarbeitet. Wir sind bestrebt, dabei auch geeignete Formulierungen aus anderen Arbeitsbereichen und Lehrstühlen zu übernehmen; selbstverständlich gekennzeichnet. Sollten wir die Herkunft von Formulierungen aus anderen Handreichungen einmal nicht ausreichend markiert haben, bitten wir Sie um eine entsprechende Nachricht.

* * *

Besuchen Sie den Arbeitsbereich Organisationen der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld im Internet:

<http://www.uni-bielefeld.de/soz/forschung/orgsoz/>